

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Radolfzell

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

Auf erstere wurden folgende Schaumünzen geprägt:

531.
 A. Der strahlende Name Jehova (יהוה), darunter: FIAT PAX | GERMANO | GALLICA | RASTA | DIL (1714).
 R. Zwei mittelst eines Bandes in der Höhe zusammengehängte Wappenschilder; im rechten der doppelte Adler, im linken die Lilien; unten ragen zwei Lorbeerzweige hervor; darüber steht: SIT PERPETVA. Im Abschnitt: D. PERPETVA. S. | VII. MART. gss. 14. Appel Nr. 2704.
532.
 A. CONVENERE DVCES PRO PALMIS JVNGERE PALMAS. Zwei Krieger in römischem Costüm sitzen unter zwei Palmbäumen und geben sich die Hände.
 R. JVNGVNTVR JVPITER ET SOL. Auf einer Tafel zwei Fische, ober selben die Zeichen Jupiters (♃) und der Sonne (☉); unter der Tafel: VI. MARTII | A: MDCCXIII. Im Abschnitt: PAX RASTADIEN | SIS. gss. 29. Loon.
533.
 A. CAROLVS VI D. G. — ROM. IMP. SEMP. AVG. Belorbeerter Kopf des Kaisers; unten ein Stern.
 R. MEDIIS CRESCEBAT IN ARMIS. Ein Olivenbaum steigt aus einem Haufen Waffen empor. Im Abschnitt: PAX RASTADIENS. | A. MDCCXIII. gss. 21. Loon.
534.
 * A. CONSTANTIA AVGVSTI. Die stehende Göttin der Standhaftigkeit. Im Abschnitt: V.
 R. DAT PACEM RASTATI | PATRI VRBS ILLA QVIETIS. Ansicht des Rastatter Schlosses. Im Abschnitt: MARTIVS EXPELLIT | PACIS FVNDAMINE | MARTEM. gss. 35.
535.
 A. CAROL. VI. D. G. ROM — IMP. S. A. G. H. H. & B. RX. Gepanzertes Brustbild von der rechten Seite.
 R. POST BELLVM BELLARIA PACIS. Ein in Lüften schwebender Genius, der mit einem Helm bedeckt ist, leert ein Füllhorn auf die Erde aus. Im Abschnitt: PAX RASTAD. | 1714. gss. 18. Loon.
536.
 A. LVDOVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMVS. Kopf von der rechten Seite.
 R. VBIQVE PAX. Der geschlossene Tempel des Janus. Im Abschnitt: FVEDVS RASTADIENSE. | VI. MARTII. MDCCXIV. gss. 47. Loon.
537.
 A. EVGENI FRANC. SAB. PR. SVPR. EXERC. CES. ITAL. D^X. Brustbild rechts im Harnisch.
 R. Drei Sterne. | PACEM | RASTADT. | BADENE | SVBS CRIPSI | VII. SEPT. | * *

R a d o l f z e l l.

Kleine und alte Stadt an dem Theile des Bodensees, den man den Untersee nennt. Ihren Namen leitet sie von Ratolf, Bischof von Verona, ab, der, um in seinen Betrachtungen keinen Störungen ausgesetzt zu sein, sich am Bodensee ansiedelte und eine Zelle erbaute gegen das Jahr 816. Nach und nach siedelten sich benachbarte Waldeute hier an. Schon damals gehörte diese Gegend dem Stifte Reichenau. Wann und auf welche Art das Stift dieses Eigenthums verlustig ward, ist unbekannt; allein zu Anfang des 15ten Jahrhunderts war sie schon eine österreichische Stadt. Bei der Aechtung Herzog Friedrichs von Oesterreich musste die Stadt auf Befehl des Herzogs dem Reiche huldigen, und noch im

nämlichen Jahre (1417) belehnte K. Sigismund das Stift Reichenau damit, unter Vorbehalt der Vogtei, die beim Reiche bleiben sollte. Auf diese Art wurde sie zu einer unmittelbaren freien Reichsstadt erhoben. 1455 begab sie sich wieder freiwillig unter österreichische Hoheit und huldigte dem Herzog Albert, der ihre Freiheiten nicht nur bestätigte, sondern auch erweiterte.

Kaiser Otto III. hatte dem Stifte Reichenau 999 das Münzrecht in dem Flecken Allensbach ertheilt; durch Saumseligkeit der spätern Aebte gerieth dies Recht in Verfall, was den Abt Eggenhard bewog, es wieder erneuern zu lassen, und es scheint, dass das Stift die Münze von Allensbach nach Radolfzell verlegte (die erste Erwähnung Radolfzells als Münzstatt am Bodensee ist nach *Neugard* vom J. 1240), und dass überhaupt wenig Gebrauch davon gemacht wurde. 1373 wurde dies Recht an zwei Bürger von Radolfzell verpfändet, und vor dem Schlusse des Jahrhunderts verließ der Abt Werner dasselbe an Hans Grullinger auf lebenslang für 20 Pfund Heller. Nach dem Tode Grullingers erhielt dessen Wittve mit ihren drei Söhnen 1425 vom Abt Friedrich das Münzmeisteramt gegen ein Darleihen von 20 Pfund Pfennigen auf Wiedereinlösung. 1482 erwarb die Stadt von Abt Johann das Recht, eigene Münzen zu schlagen, auf 12 Jahr, unter folgenden Bedingungen:

„Die Münze solle des Kaisers Wappen haben, die Mark Schillinge solle enthalten 8 Loth fein Silber am Korn, und auf jedes Loth 8 Schilling Aufzahl. Ein Dreier soll enthalten am Korn per Mark 8 Loth fein Silber, und 20 Dreier Aufzahl auf das Loth. Eine Mark Pfennige soll halten 4 Loth fein Silber, und Aufzahl 60 Pfennige das Loth. Eine Mark Heller aber 4 Loth fein Silber und 170 Heller Aufzahl auf das Loth.“

Das Recht, den Münzmeister zu bestellen, behielt sich aber der Abt vor und stellte noch im nämlichen Jahr den Goldschmidt Neidhard auf 12 Jahre an; eben so behielt er sich auch den Schlagschatz vor. Von nun an schlug die Stadt von Zeit zu Zeit Münzen.

Noch waren dem Stifte Reichenau einige Rechte hier verblieben, worunter das Burgamman-Amt und das Münzrecht gehörten, welche es 1538 um 1400 fl. der Stadt auf immer überliess.

Nach der Münzconvention von 1340 und 1423 gehörte Radolfzell zu den 6 Münzstätten am See. Es ist auffallend, dass bis jetzt noch keine Stadtmünze vorgefunden wurde; auch ist unbekannt, wann sie aufhörte, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen.

Durch den Pressburger Frieden 1805 kam Radolfzell an Württemberg; durch einen Staatsvertrag 1810, durch welchen ein Austausch von Landestheilen zwischen Württemberg und Baden stattfand, kam Radolfzell an letzteres.

Eine kleine Chronik dieser Stadt hat *Walcher* herausgegeben. Freiburg 1837. 8°.

R e i c h e n a u.

(Augia major, Augia dives.)

Ehemalige Benedictiner-Abtei auf einer Insel des Bodensees, soll nach dem Stiftungsbrief 724 vom Bischof Pirminius gegründet worden sein; allein die Geschichte der Stiftung liegt in Dunkel gehüllt, da selbst der Stiftungsbrief offenbar ein Machwerk des 12ten oder 13ten Jahrhunderts ist. Carl Martell soll den Herzogen Lanfried und Bertoalt den Befehl ertheilt haben, obgenanntem Bischof die Insel SindleoZZesano einzuräumen, um daselbst ein Kloster zur Ehre Mariä und der Apostel Petrus und Paulus zu errichten. Ungeachtet das Stift mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, nahm es doch durch Vermächtnisse und Schenkungen ungemein zu. Weit in die Schweiz hinein, bis an den Comer-See in Italien, und bis über Ulm in Schwaben dehnten sich ihre Besitzungen aus, welche aus 125 Orten